

SARNER KOLLEGI CHRONIK

50. JAHRGANG 4/1988



Detail aus dem Dreikönigsaltarbild in der
Benediktskapelle der Kollegikirche

Die Kollegi-Chronik hat einen neuen Redaktor

Nun wird es Zeit, auch offiziell bekannt zu machen, was sich bei der Kollegi-Chronik schon länger verändert hat. Seit der ersten Nummer dieses Jahres führt nicht mehr Pater Rupert Amschwand die Redaktion. Damals habe ich diese Aufgabe übernommen. Etwas mit gemischten Gefühlen: Die Kollegi-Chronik ist fast doppelt so alt wie ich, zudem war ich nie ein Schüler dieser ehrwürdigen Schule. Mir fehlt also die direkte Verbindung zur Tradition unseres Kollegis. Ich bin auch erst seit gut 2 Jahren fest hier in Sarnen tätig, nachdem ich vorher in Rom 5 Jahre Theologie studiert habe.

Trotzdem habe ich mich dazu überreden lassen, unser Ehemaligenorgan zu betreuen. Allzu klare Vorstellungen über die redaktionellen Grundideen der Chronik habe ich noch nicht. Soll sie wieder mehr Nachrichten aus dem aktuellen Schulalltag bringen? Ist eine Veränderung der äusseren Erscheinung erwünscht? Wie gross ist das Interesse der Leser und Leserinnen an Neuigkeiten aus dem Kloster? Wir haben uns im Kloster auch schon überlegt, ob wir die Kollegi-Chronik auch weiterhin viermal pro Jahr herausgeben wollen oder ob wir nur noch einmal pro Jahr ein Nachrichtenheft herausgeben sollen. Ich bin für jedes Echo aus der Leserschaft dankbar.

Dieses Heft ist der Geschichte der Kollegi-Chronik selbst gewidmet. Seit fünfzig Jahren besteht die Chronik nun schon. Viele Patres, Schüler, Schülerinnen und auch Ehemalige haben schon daran mitgearbeitet und sie hoffentlich auch mit Genuss gelesen. Wer weiss, wie lange sie noch Nachrichten von Sarnen aus in die Welt tragen wird?

P. Beda Szukics (spricht sich: Sukitsch)

50 Jahre «Sarner Kollegi-Chronik»

«Sarnen ist berühmt durch die 'Chronik des Weissen Buches', die uns bekanntlich wertvollen Aufschluss gibt über die Gründung der Eidgenossenschaft. Nun soll durch eine von jetzt an regelmässig alle Vierteljahre erscheinende Kollegiumszeitschrift, die auf den Namen 'Sarner Kollegi-Chronik' getauft ist, die altehrwürdige 'Chronik des Weissen Buches' nicht etwa ergänzt oder fortgesetzt werden. Nein, der Zweck der neu gegründeten Zeitschrift soll vielmehr darin bestehen, zu orientieren, was in der 'Eidgenossenschaft' der Altsarner, der ehemaligen Schüler unseres Kollegiums und nicht zuletzt am Kollegium selbst sich innerhalb eines Jahres ereignet, um dadurch den Kontakt zwischen den ehemaligen Schülern und der Lehr- und Erziehungsanstalt, die wohl am besten unter dem Namen 'Kollegium Sarnen' oder 'Sarner Kollegi' bekannt ist, möglichst lebendig aufrechtzuerhalten oder ihn unter Umständen wieder herzustellen, wenn er nicht mehr bestanden hat.»

Mit diesem etwas barock anmutenden Vergleich hat der damalige Rektor, Dr. P. Bernhard Kälin, die Worte «Zum Geleit» der Nr. 1 der «Sarner Kollegi-Chronik» begonnen. Nach längeren Überlegungen hat sich der Konvent von Sarnen zu Beginn des Schuljahres 1938/39 entschieden, diese Zeitschrift herauszugeben. Nicht nur ehemalige Schüler haben die Anregung gegeben, auch die Tatsache, dass immer mehr Gymnasien ein solches Verbindungsblatt zwischen Schule und Studenten gründeten, war mitbestimmend. Das Heft, das heute in Ihr Haus kommt, ist ein Jubiläumsheft, ein «goldenes» Heft, das letzte des 50. Jahrganges. Durch ein halbes Jahrhundert hat die «Sarner Kollegi-Chronik» über die verschiedensten Anlässe am Kollegium berichtet, hat Freud' und Leid verkündet, die Gemeinschaft unter den Studenten und mit der Lehrerschaft gepflegt und mannigfache Erinnerungen an die Kollegizeit geweckt.

Wer heute die 50 Jahrgänge der «Sarner Kollegi-Chronik» durchblättert, kann sich ein gutes Bild über das Leben, Wirken und Werken an dieser Studienstätte machen. Er verspürt etwas davon, wie schwer es oft war, inmitten der gewaltigen Veränderungen in allen Sparten des öffentlichen Lebens, für Schule und Erziehung den richtigen Weg zu finden, zwischen Fortschritt und Tradition die gangbare Mitte zu er-

kennen. Die 50 Jahrgänge sind wie ein Spiegel des Kollegilebens. Sie zeichnen so etwas wie einen gewaltigen Bogen, der sich weit in die Höhe erhebt, dann aber in starkem Gefälle niedersinkt – ich meine in der Sicht des Klosters.

Das Kleid der Kollegi-Chronik und dessen Bedeutung

Es ist damals lange überlegt worden, wie die Kollegi-Chronik in ihrem äusseren Kleid erscheinen soll. P. Ephrem Berz (†1941), ein eifriger Befürworter der Chronik, zeichnete den Umschlag und P. Lukas Fuchs (†1952) die Titelvignette. Auf dem grauen Umschlag der ersten Nummer prangte in Rot eine Kombination der Wappen des Klosters Muri und des Standes Obwalden. P. Ephrem schrieb darüber nach einer längeren Erklärung des Klosterwappens: «Mit der Vereinigung der beiden Wappen von Kloster Muri und Kanton Obwalden wird nicht in erster Linie die heraldische Kunst gefördert; das lag nicht in der Absicht. Aber das Kollegium Sarnen, wie es heute besteht und wirkt, ist das schöne Ergebnis einmütigen Strebens und Schaffens des Kantons Obwalden mit seinem jeweiligen Erziehungsrat und der hochwürdigsten Äbte und Professoren von Muri-Gries. Und dieses Wappen soll auf dem Umschlag der «Kollegi-Chronik» stehen als schlichtes, aber beredtes Zeichen der gegenseitigen Hochachtung und Zusammenarbeit» (1. Jhg. 1938/39, S. 43).

Über die graue Farbe des Umschlages schreibt P. Ephrem noch kurz vor seinem Tode unter dem Titel: «Vom Sinn des grauen Umschlages». Es geht hier nicht um das, bei den Studenten oft gebrauchte, «aschgrau!». Vielmehr ist das Wort aus Goethes Faust massgebend: «Grau, treuer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens gold'ner Baum» (Faust I Schülerszene). So soll das Grau des Umschlages die Studenten zu reger Mitarbeit aneifern; denn wir möchten, «dass der graue Umschlag der Kollegi-Chronik nicht zum Wahrzeichen einer grauen Theorie in ihrem Inhalt werde».

Der Blick auf das Grau des Umschlages soll ferner an einstige Schüler erinnern, die im harten Lebenskampf ergraut, in ihrer öffentlichen Stellung und auch in der stillen Pflichterfüllung an ihrem Ort Ehre für das Kollegium eingelegt haben. «Das Andenken all dieser verdienten Altsarner zu ehren, ist und bleibt eine würdige und wesentliche Aufgabe der Kollegi-Chronik.»

P. Ephrem denkt bei der grauen Farbe noch besonders an die «Feldgrauen», die in dieser Zeit des 2. Weltkrieges eifrig die Grenzen des Vaterlandes zu schützen hatten. Sie «dürfen im Grau der Kollegi-Chronik eine Kundgebung unserer Sympathie erblicken, die sich im Inhalt jedes Heftes widerspiegelt».

Das Grau der Kollegi-Chronik weist schliesslich noch auf den grau verschleierten «Vorhang der Zukunft» hin. Schreiber und Leser der Chronik sollen dadurch zu einsatzbereiter Arbeit ermahnt werden, um mutig am Aufbau der Zukunft mitzuarbeiten (3. Jhg. 1940/41, S. 78ff.)

Ob die graue Farbe des Umschlages der Kollegi-Chronik in den Lesern so viele Initiativen auslöste? Jedenfalls erschien sie in diesem Kleid 20 Jahre lang. Mit dem 21. Jhg. 1959 gab ihr der damalige Redaktor, Dr. P. Rupert Amschwand, ein neues Kleid. Das vielsagende Wappen ist verschwunden, die Farbe hat gewechselt. Nun thront auf dem Umschlag der Posaunenengel, der seit dem 24. September 1695 auf dem Dach der neuen Klosterkirche von Muri steht und mit seinem mächtigen Blasinstrument die Gläubigen zusammenruft. Der Umschlag ist nun gelb und lässt den Engel eindrucksvoll hervortreten. Der Redaktor gibt auch diesem Zeichen Symbolgehalt, wenn er schreibt: «Es ist der Engel der Sammlung, der Bereitschaft, des Aufbruchs und der Heimkehr in eine geistige Heimat. Der «Engel von Muri» sei «der Verkünder und Vermittler und Bewahrer der Verbundenheit zwischen Sarnen und den Alt-Sarnern und zwischen den Ehemaligen untereinander» 21. Jhg. 1959, S. 2).

So erscheint also die Kollegi-Chronik allein schon durch ihre äussere Gestalt als ein Aufruf an Lehrer und Schüler zu tätigem Einsatz für die Gestaltung der Zeitschrift. Schon im 2. Jahrgang (1939) wünscht P. Hugo Müller (†1975) von der Kollegi-Chronik, dass «sie gewissermassen ein geistreicher Mittelpunkt sei, der einen Rückblick in die Vergangenheit und einen Ausblick in die Zukunft und dadurch auch einen Überblick über die Gegenwart mit ihren Aufgaben, Forderungen und Zielen ermöglicht» (S. 42).

Die Wünsche an die Mitarbeiter der Kollegi-Chronik und ihre Bedeutung haben ihre Betreuer recht hoch gesetzt. Vieles ist erreicht worden. Jedoch hat die Mitarbeit der verschiedenen Gruppen nicht immer so funktioniert. Wiederholt seufzen die Redaktoren über den

Mangel an Mithilfe und jammern, dass sie den «Karren» so allein ziehen müssen. Am fleissigsten wurden Berichte über Klassentagungen zugesandt. Zahlreich sind die Nekrologe. Im Nachruf für P. Bonaventura Thommen (†1965), dem langjährigen Rektor, schreibt P. Rupert Amschwand, dass er über 80 Nekrologe für die Kollegi-Chronik geschrieben habe. Nicht fehlen durfte der Bericht aus dem Kollegi, den gewöhnlich ein Schüler verfasste. Grosses Rätselraten entstand, als dieser Bericht mit Amicus unterschrieben wurde. Fast zwei Jahre war es der Präfekt des Lyzeums (1954 und 55), der sich dieser Sparte annahm und mit diesem Wort zeichnete. Er schien aber in seinen Ausführungen manchmal etwas zu überborden. Nicht wenig Mühe kostete es den Redaktor die Beförderungen, Examina, Heiraten usw. für die Mitteilungen zu sammeln. Die Hilfe der Mitbrüder war da besonders wichtig. Auch gehörte zu jedem Heft so etwas wie ein Leitartikel. Da spielte die Einstellung des Redaktors natürlich ein sehr grosse Rolle. Allgemein war es das Bemühen, den Schülern das Kloster Muri-Gries, Sarnen, von den verschiedenen Aspekten her bekanntzumachen. Dazu kam dann noch in besonderer Weise das Leben und Wirken des hl. Bruder Klaus von Flüe. Die Kollegi-Chronik ist in dieser Richtung eine reiche Quelle zur Orientierung über die Studienstätte am Kollegium Sarnen des Klosters Muri-Gries in Obwalden. Sehr interessanten Einblick in das kulturelle Leben am Kollegium geben ferner die Berichte über die Theater und Opern, die aufgeführt wurden und die Konzerte, die mit der Musikkapelle bei den verschiedensten Feiern Schüler und Lehrerschaft erfreuten und stets einen frohen Ton ins oft neblige Studentenleben brachten. Leider ist in den letzten Jahren von diesen grossen Bildungswerten nicht mehr viel zu lesen. Der Bogen hat sich gesenkt!

Die Redaktoren

Da es sich bei der Kollegi-Chronik in erster Linie um die Schule mit ihren verschiedenen Typen und ihren Schülern handelt, ist der Rektor der Schule besonders miteinbezogen. Der damalige Rektor, Dr. P. Bernhard Kälin, hat denn auch die ersten Nummern der Zeitschrift redigiert. Wie schon erwähnt, hat er das Wort «Zum Geleit» geschrieben und so mutig den Anfang gesetzt. Weil damals noch fast alle Schüler der Marianischen Sodalität angehörten, wurde auch der «So-

dalengruss» des Präses in die ersten 2 Hefte aufgenommen. Zugleich wurde auch auf die Benediktusgarde hingewiesen. Damit war der praktische Grund verbunden, möglichst viele Adressen von Altsarnern zu erreichen.

P. Rektor Bernhard hatte aber doch zu wenig Zeit, um sich eingehender mit der Kollegi-Chronik zu beschäftigen. Bereits im 1. Heft des 3. Jahrganges (1940/41) unterschrieb auch P. Bonaventura Thommen. Auch P. Ephrem Berz gehörte zur «verantwortlichen Schriftleitung». Da aber P. Ephrem im Sommer 1941 starb und P. Rektor zurücktrat, blieb vom 3. Heft des 4. Jahrganges (1942) an Dr. P. Bonaventura Thommen allein. Bis Ende des 12. Jahrganges (1951) zeichnete er als Redaktor. Auch er spürte die Last der Zeitschrift; denn nach der Wahl von P. Bernhard Kälin zum Abt des Klosters (1945), wurde er von ihm zu seinem Nachfolger ernannt. Mit grossem Eifer sammelte er Artikel und Mitteilungen und suchte möglichst viele Schreiber, besonders auch bei den Schülern, zu animieren. Zum Abschluss seiner Redaktionstätigkeit dankt er allen Mitarbeitern und Sympathisanten der Kollegi-Chronik und entschuldigt sich, dass sie wegen vielseitiger Inanspruchnahme einfach nicht immer rechtzeitig erscheinen konnte (12. Jhg. 1950, S. 128).

Hier seien noch einige orientierende Artikel erwähnt, mit denen P. Bonaventura die Chronik beginnen lässt. Sie zeigen, wie eine vertiefere Kenntnis von Schule und Kloster angestrebt wird. «Vom Aufbau und Sinn unserer Handelsschule», «Heinrich Federer als Sarnen Schüler», «1941 – Jahr der Entscheidung», «Hundert Jahre in Sarnen», «Die Übersiedlung der Muri-Mönche nach Gries», «Die Mariensequenz von Muri» und «Das Kloster Gries im Weltkrieg». 1947 tritt besonders Br. Klaus in den Vordergrund. Es ist das Jahr seiner Heiligsprechung. Zu den Berichten über das Leben an der Schule und im Internat darf hervorgehoben werden, dass auch in französischer und italienischer Sprache informiert wurde, ja hie und da sogar romontsch. Als eifriger Verfasser von Nekrologen hat sich in dieser Zeit besonders P. Thomas Eugster (†1944) gezeigt. In seinem hervorragenden Gedächtnis behielt er nicht nur die Eigenarten der Schüler, deren langjähriger Präfekt er war, im Kopf, er kannte beinahe deren ganze Verwandtschaft. Mit dem Jahrgang 1951 zeichnet Dr. P. Sigisbert Frick als verantwortlicher Redaktor. Er war wie sein Vorgänger Lehrer der deutschen Litera-

tur. Besonders lieb war ihm das Italienische. Er hatte in Fribourg mit der These: «Heinrich Federer und Italien» promoviert. Diesem Dichter schenkte er zeitlebens grosse Aufmerksamkeit. Am Kollegium leitete er auch das Theater. Seine Tätigkeit als Redaktor dauerte jedoch nur von 1951 bis Sommer 1953, als er einen neuen Auftrag im Kloster Gries erhielt. Höhepunkt dieser Zeit war das Jubiläum «200 Jahre Kollegium Sarnen», das im Sommer 1952 gefeiert wurde. P. Robert Müller (†1964) zierte das Fest mit einem dichterischen Prolog, der mit den Versen beginnt: «Wohl mitten in die grosse Bibliothek der Welt / hat Gottes Schöpferhand hingestellt / den allerschönsten Bücherband: / das lieblich-sonnige Obwaldnerland». Heft 2 von 1953 galt dem wohl berühmtesten Schüler des Kollegiums, Heinrich Federer, zum 25. Todestag (†29. April 1928).

Nach einem kurzen Intermezzo der Redaktion durch P. Bonaventura, Rektor, übernahm mit dem 16. Jahrgang 1954 Dr. P. Rupert Amschwand die Betreuung der Zeitschrift. Er führte die Kollegi-Chronik 33 Jahre lang, bis Ende 1987. Wegen seiner angeschlagenen Gesundheit konnte er den 50. Jahrgang (1988) nicht mehr redigieren. Den Grundtenor der Schriftleitung von P. Rupert kann man aus einem seiner letzten Berichte im Jahrgang 1987 (S. 46) erkennen. Er schreibt zum 21. März unter dem Titel: «Meine erste Begegnung mit Br. Klaus»: «Erst einige Jahre nach dem Freiburger Studium, wo ich mich ausschliesslich der Kloster-Muri-Geschichte verschrieb, trat Bruder Klaus allmählich wieder in den Vordergrund, bis er mich zu Ende der 60er Jahre ganz in Anspruch nahm. Die Frucht dieser Treue ist der jetzt erschienene 500 Seiten umfassende Ergänzungsband zu Robert Durrers Quellenwerk über Bruder Klaus.» Hier weist P. Rupert auf zwei Quellen hin, welche die Hefte der Chronik immer wieder kennzeichnen: die Geschichte des Klosters Muri und das Leben des hl. Br. Klaus. Schon während seines Theologiestudiums in Einsiedeln schrieb er 1945 den ersten Aufsatz über Br. Klaus: «Bruder Klaus und das Kloster Muri» (7. Jhg., S. 42). Bereits klingen die Lieblingsthemen an. Dass auch einige Kostbarkeiten aus Obwaldens Kunstgebiet zur Sprache kamen, steht dem Obwaldner Redaktor sicherlich wohl an. Wenn wir zugleich an mehrere treffliche Artikel aus der Feder von Dr. P. Leo Ettlin denken, dann sind die Jahrgänge der letzten Jahrzehnte eine beachtliche Weiterführung der früheren Darstellungen über

Muri, Gries, Br. Klaus und Obwalden. Blicke in das grosse Weltgeschehen oder Abhandlungen über Schulfächer, Erziehungsfragen u. ä. sind kaum festzustellen. Aber Sarnen ist nicht eine Universität, sondern ein Gymnasium zur Vorbereitung auf das höhere Studium. Es ist mit der Zeit auch immer schwieriger geworden die Kollegi-Chronik zu führen. Heute umfasst das Internat nur noch etwa einen Fünftel der ehemaligen Zahl von 240 Schülern. Die Patres sind ebenfalls weniger geworden und die Leitung der Schule ist den Händen des Klosters entschwunden. Die Patres können nur noch wenige Jahrespensen erfüllen. So stellt sich die Frage, wie die Kollegi-Chronik weitergeführt werden soll.

Druck und Expedition der Kollegi-Chronik

Eine Zeitschrift braucht nicht nur einen Redaktor, auch Druckerei und Versand sind notwendig. Jemand muss das Adressenverzeichnis führen und die Einzahlungen kontrollieren. Anfänglich übernahm die Druckerei Burch und Cie. in Lungern Druck, Versand und Zahlgeschäfte. Aber bereits mit dem 3. Jahrgang zeichnet die Buchdruckerei Louis Ehrli und Cie. in Sarnen für den Druck. Das Kollegium hat den Verlag und die Spedition übernommen. Mit dem 5. Jahrgang setzte sich P. Athanas Perrelet für drei Jahre für die etwas zeitraubende Aufgabe der Expedition ein. Ihm folgte mit dem 8. Jahrgang 1945/46 P. Rupert Amschwand. Dies war um so notwendiger, als der damalige Redaktor, P. Bonaventura, 1945 vom neu gewählten Abt Bernhard Kälin zum Nachfolger im Rektorat bestimmt wurde. Mit Heft 4 des 10. Jahrganges übernimmt P. Adolf Schurtenberger diese Aufgabe. Gewöhnlich sorgte dieser zweite Mann auch für die Mitteilungen betreff Examina, Würden, Heiraten usw.

Mit dem 10. Jahrgang beginnt die Kollegi-Chronik nicht mehr mit dem Anfang des neuen Schuljahres, sondern deckt sich mit dem Lauf des bürgerlichen Jahres. Mit Heft drei des 14. Jahrganges wurde die Expedition ebenfalls der Buchdruckerei Louis Ehrli und Cie. anvertraut. Mit dem 26. Jahrgang kommt insofern eine Neuerung, als nach den Zeilen «Redaktor, Druck und Versand» noch eine dritte Linie folgt: «Expeditionsgeschäfte». Diese besorgte Dr. P. Beda Kaufmann, gewesener Superior und nun Subprior. Er betreute das Adressenverzeich-

nis, überwachte die Einzahlungen und führte die Kasse. Dies tat er bis zu seinem Tod am 27. Januar 1968. Dann sprang Dr. P. Ludwig Knüsel ein, der Nachfolger im Amt des Subpriors geworden war. Auch er erfüllte dieses Geschäft mit grösster Gewissenhaftigkeit bis zu seinem plötzlichen Tode am 19. Juli 1986. Kurz zuvor hatte P. Beda Szukics das Theologiestudium abgeschlossen und den Auftrag bekommen, in Sarnen an der Schule mitzuhelfen. So hat er sich bereit erklärt, die administrativen Dinge der Chronik zu übernehmen. Zugleich bat P. Rupert schon einige Zeit, vom Amt des Redaktors befreit zu werden. Da sich zu Beginn dieses Jahres eine eigenartige Krankheit bemerkbar machte, die ihn am Schreiben hinderte, übernahm P. Beda auch die Redaktion der Zeitschrift. So erscheint das «goldene Heft» unter seiner Leitung. Wird das Gold in die zweite Hälfte des Jahrhunderts hineinleuchten? Was meinen Sie?

Noch eine kurze Erwägung. Was hat die Chronik die Bezüger gekostet? Am Schluss der 1. Nummer lesen wir: «Wer die Sarner Kollegi-Chronik regelmässig zu erhalten wünscht, schicke den Betrag von Fr. 2.— an die Buchdruckerei Burch & Cie., Lungern.» Dieser Preis konnte aber nicht lange gehalten werden. Mit dem 4. Jahrgang beträgt er Fr. 2.50. In dieser Weise stieg der Preis nach einigen Jahren wieder neu, bis er ab 1976 Fr. 10.— erreicht hat. So ist auch die Kollegi-Chronik ein Zeichen der dauernden Inflation.

Aber nicht das Geld ist es, das die Kollegi-Chronik bestimmt. Vielmehr gilt der Inhalt, der Geist, aus dem die Verfasser geschrieben haben. Es ist der Geist eines echt christlichen Humanismus, der sich letztlich auf die höchsten Werte in Gott stützt und alles Lernen und Lehren, Arbeiten und Mühen, alle Freuden und Opfer durchwirken möchte, um beizutragen, dass durch gute Menschen die Welt besser werde.

Dominikus Löpfe, Abt

Kollegischüler feuerten im Spritzenhaus

«Biedermann und die Brandstifter» hiess der Titel des Kollegi-Theaters 1988. Rund 20 theaterinteressierte Kollegischüler starteten damit unter der Leitung des Zeichnungslehrers Adrian Hossli einen der grössten Erfolge der letzten Kollegi-Theaterjahre. Das alte Spritzenhaus von Sarnen wurde zu diesem Zwecke vorübergehend zum Sarner Theaterzentrum umfunktioniert.



Babette Biedermann und Magd Anna

Endlich war sie wieder da, die lang ersehnte Theaterzeit. Noch vor den Sommerferien 88 fanden sich interessierte Schüler, um die Wahl für ein geeignetes Schauspiel zu treffen. Sicher war, dass das diesjährige Stück das Publikum schon mit seinem Namen anziehen sollte, damit man mit einem Erfolg die Frustration der letzten zwei Kollegitheater («Urfaust» und «Mockinpott») endgültig vergessen konnte. Man entschied sich für das bekannte Stück von Max Frisch «Biedermann und die Brandstifter», das ja oft als Schullektüre gebraucht wird.



Biedermanns letztes Mahl

Bald begannen die Leseproben, und schon hier zeichnete sich ab, dass eine Spitzentheaterzeit vor der Tür stand. Ausgefallene Ideen zur Inszenierung und die Stimmung zwischen den einzelnen Spielern wiesen darauf hin. Nur ein einziges Problem ergab sich. Für den Feuerwehrchor, der in Frischs Stück die Rolle des Vorhersehens spielt und das Publikum durch das Stück begleitet, fehlten uns die Spieler. Etwa sechs Wochen vor der Premiere löste sich jedoch auch dieses Problem. Die Theatergruppe vergrößerte sich um ein paar supernette

Leute, die sich dazu aufrufen konnten, zum ersten Mal Theater zu spielen. Jetzt waren wir komplett.

In den Herbstferien begann der Bühnenbau, an dem sich in der Regel alle beteiligten. Dies ist zugleich die Zeit, wo die einzelnen Teilnehmer zum fröhlichen Team verschweisst werden. Die Bühne wurde in ihrer Konstruktion in eine Hauptbühne und ein etwa 2½ Meter hohes Dachstüblein unterteilt, und bei der Tribüne wurde jede Reihe höher angelegt, so dass fast jeder Platz der beste war. Es war eine Freude, das Werk wachsen zu sehen, und wir wussten schon damals, dass es weh tun würde, nach der Theaterzeit das ganze wieder abzubauen.



Der Feuerwehrchor

Dann ging's zwei Wochen vor der Premiere ins Theaterweekend nach Stans. Im Verlaufe von strengen zwei Tagen trainierten wir Szene um Szene ein. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gab es gemütliches Beisammensein mit Witz und Gesang.

Im Fluge verging danach die Zeit bis zur Premiere mit «Feinproben», grossenteils neben der Schulzeit. Auffallend war, dass es in diesem Jahr keine sogenannten «Monsterproben» gab, die bei vergangenen Theatern bis in die Morgenstunden hinein dauerten.

Am 28. November war es dann soweit. Mit klopfendem Herzen zählten die Spieler die Stunden bis zum Auftritt. Es herrschte Hochstimmung: Die guten Voraussetzungen täuschten nicht! Die Premiere gefiel dem Publikum ausgezeichnet. Von überall her erreichten die schönsten Komplimente die «Theaterler». Dies galt auch für die meisten der folgenden Vorstellungen. Die Zeitungen schrieben nur Gutes und man hörte gar die Stimme, es sei das beste Kollegitheater der letzten fünf Jahre gewesen. Als Folge davon waren von 10 Vorstellungen 8 ausverkauft oder überausverkauft.

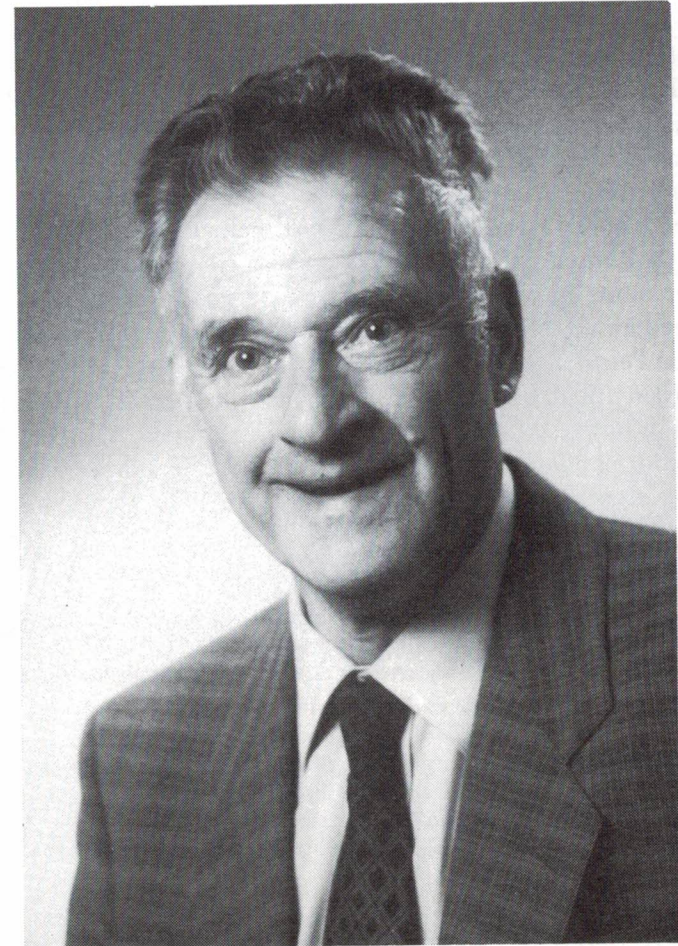
So war es ein Erlebnis, wie schon lange nicht mehr, das Kollegitheater 1988, und wir freuen uns daher schon auf die nächste Ausgabe. Wird der Erfolg wohl übertroffen werden können?

Text: Beat Müller
Photos: Gion Columberg

Es machten mit:

Simon Ledermann	Stefanie Dietschi	Michael Rosenberg
Clara Hidvéghy	Christian Kiser	Vital Abächerli
Rebekka Krummenacher	Andreas Lötscher	Daniela Vogler
Claudia Bienz	Esther Mayer	Rahel Furrer
Beat Müller	Carla Raselli	Urs Windlin
Melchior Amgarten	Julie Rovenstein	Daniel Mattmann
Susanne Äschlimann	Mira Reichert	Adrian Hossli
Florian Sulzbach	Gion Columberg	

Wir gratulieren



Wer kennt ihn nicht, unseren Werner Niederberger, von den Studenten liebevoll Tango genannt, und vor allem, wen kennt er nicht? Am 20. Oktober konnte er ein seltenes Jubiläum feiern: Seit 1938 ist er am Kollegium Sarnen als Portier und Hausbursche angestellt und gehört

geradezu zum Inventar des Kollegiums. Seit 50 Jahren steht er treu im Dienste von Patres und Studenten, besorgt zuverlässig die ihm übertragenen Aufgaben, putzt im Internat Stiegenhäuser und Gänge und wischt pünktlich die Hausplätze vor dem Professorenheim und dem Konvikt. Im Herbst hat er dem fallenden Laub der Rosskastanien den Kampf angesagt und im Winter den Schneeflocken. Früher besorgte er auch die Post, trampelte unermüdlich mit Velo und Anhänger zweimal täglich ins Dorf und erledigte die verschiedensten Botengänge. Sprichwörtlich ist sein ausgezeichnetes Personengedächtnis. Er kennt praktisch jeden Studenten, besonders die Internen, die seit 1938 an unserer Schule waren, mit Vor- und Nachnamen, erinnert sich an ihre guten und bösen Taten und sogar an ihre Übernamen. Recht gerne geht er heute noch auf Reisen. Spezielle Freude machen ihm die selbstgedrehten Filme und selbstgeknipsten Photos von grossen Reisen, von Personalanlässen und Ausflügen. Die beginnenden Altersbeschwerden und das nachlassende Gehör stören ihn nicht, was ihn aus der Ruhe bringt, ist die Störung seines Tagesablaufes. Patres, Angestellte und ehemalige Schüler danken Werner Niederberger für all die geleisteten Arbeiten und wünschen ihm für die Zukunft weiterhin Gottes Segen.

P. Dominik Thurnherr, Ökonom

Klassentagungen

Silberne Matura 1963–1988



Gächter Othmar, Rohner Karl
 Blattmer Beda, Ming Hans-Ulrich, P. Maurus
 Scheuber Niklaus, Gasser Johannes, Heuberger Thomas, Ebnetter Rudolf
 Studer Edi, Feistle Max, Lisibach Josef
 Marty Georg, Meyer Rodolfo
 Schenker Jakob, Heinz Herbert, P. Gabriel, Schmitz Heinz, Meli Bruno

Einige Tagungsnotizen

Samstag, 3. September 1988: Apéro-Treff in der Metzgern. Nachher: Bummel durch das Dorf Sarnen. Vor allem die Neugestaltung des Dorfplatzes wird als schön und gelungen empfunden. Zurück in die heimelige Metzgern-Stube zum Nachtessen. Eine so einheitliche Klasse isst à la carte. Die Gespräche untereinander und miteinander sind reichhaltig wie das Essen und gut wie der Wein. Die

Problemlage von einst hat sich verschoben. Jeder hat seinen Beruf und seinen Posten, der ihn jeden Tag fordert.

Unser Athos-Mönch, P. Basil, musste im letzten Zug nach Paris verreisen, um am Sonntag dort seine Gemeinde zu betreuen . . .

Sonntag, 4. September: gemeinsamer Gottesdienst in der Benediktuskapelle der Kollegikirche. Trotz einer kürzeren Nacht sei niemand eingeschlafen. Die Formen der Liturgie von einst, auch sie haben sich nach dem 2. Vatikanischen Konzil (1962–1965) gewandelt.

Viele erinnern sich bei der Besichtigung der Kirche an die träfen Kommentare, die damals unser Zeichnungslehrer Josef von Rotz abgegeben hatte über die 53 Projekte, die 1962 in der alten Kollegi-Turnhalle zur Begutachtung ausgestellt waren. Was schliesslich gebaut wurde, gehört zu den besten Sakralbauten des 20. Jahrhunderts.

Von der Kirche auf den Klosterfriedhof. Wieviele unserer Lehrer sind schon am Ziel – von den Mitschülern Walter Mischler (†1967) und Peter Grüter, der am 5. September 1988 an einem Herzversagen gestorben ist – *requiescant in pace*.

Nachher – auch das gehört wieder dazu – Klassenfoto.

Anschliessend Mittagessen im Gastsaal des Professorenheimes. P. Lucas, Prior (seit 1986), hält eine kurze, aber prägnante Begrüssungsansprache. Wir danken.

Es war eine gemütliche Stimmung ohne lange pädagogisch-programmatische Reden, wie falsch oder wie richtig früher erzogen und gelehrt wurde. Die Problemlage von einst hat sich auch hier verschoben. Viele haben selber Söhne und Töchter im Pubertätsalter zu erziehen, und das in einer Konsum-, Informations- und Freizeitgesellschaft. Wer hat für dieses pädagogische Umfeld schon ein Rezept oder Patent zur Hand, das ganz sicher für alle zum Erfolg führt?

Am Schluss: auf Wiedersehen in fünf Jahren (1993).

Sicher werden dann auch die Kollegen dabeisein, die am silbernen Jubiläum verhindert waren.

P. Gabriel

Unsere Heimgegangenen

Josef Müller-Bucher, Ruswil

26. November 1924 bis 23. Juli 1988

1.–2. Real 1938–1940

Gerhard Währy, kaufm. Angestellter, Pfeffingen

26. Mai 1918 bis 4. Juni 1988

2.–8. Gym. 1933–1940 (Matura)

Josef Vogler-Imfeld

2. August 1911 bis 23. Oktober 1988

1.–2. Real 1926–1927

Wir empfehlen dem Gedenken der Mitschüler und Freunde: Frau Eveline Sonder-Egloff, Rorschacherberg, Gattin von Leo Sonder-Egloff

Personalnachrichten

Aus unserem Kloster

Am 14. September legte in Gries Herr *Joachim Pitzer* als Br. Felix Maria die einfache Profess ab. – Am 30. September wurde in Gries das 200-Jahr-Jubiläum der Weihe der Stiftspfarrkirche begangen.

Aus dem Weinberg des Herrn

Am 8. September legte Br. *Sandro Iseppi* im Kapuzinerkloster Solothurn nach beendetem Noviziat die einfache Profess ab. – Am 15. September blickte P. *Nathanael Wirth* von Berg TG auf 30 Jahre vielseitige und segensreiche Tätigkeit in Propstei und Pfarrei St. Gerold/Vorarlberg, zurück. – H. H. *Jakob Bernet* ist zum Pfarrer von Meggen gewählt worden.

Wahlen, Beförderungen, Militär

Herr *Franz Hagmann*, St. Gallen, wurde zum Präsidenten der Radio- und Fernsehgesellschaft DRS gewählt. — Herr *Josef Iten* wurde am 28. November als erster Nidwaldner zum Präsidenten des Nationalrates gewählt.

Akademische Examina und Prüfungserfolge

Herr *Arduino Lavina* hat an der Hochschule St. Gallen sein Studium im betriebswirtschaftlichen Lehrgang erfolgreich abgeschlossen.

Glückliche Geburten melden

Familie *Margrit und Koni Allemann-Gross*, Berg am Irchel: *Brigitte Barbara*

Familie *Berta und Rainer Stöckli-Felder*, Unterentfelden: *Matthias Benjamin*

Familie *Annemarie und Andreas Erichsen-Kuster*, Lindencham: *Aleksander*

Familie *Luzia und George Christinger*, Grüningen: *Roman*

Diesem Heft liegt der Einzahlungsschein
für den Jahrgang 1989 bei.

Abonnement Fr. 10.—

Bleiben Sie der Chronik treu!
Benützen Sie den Einzahlungsschein!

Besten Dank!

WEINHANDLUNG



ALBERT MATHIER & SÖHNE AG

«in vino veritas»

3956 SALGESCH/VS

Spezialgeschäft für Walliser Weine
Bahnhofstrasse, Telefon 027 - 55 14 19



Großes Ehrendiplom mit der
großen Goldmedaille 1977-1981



Goldmedaille Expo 1964

Redaktion und Expeditionsgeschäfte: P. Beda Szukics, Kollegium, 6060 Sarnen
Druck und Verlag: Ehrli Druck AG, Dorfplatz 3, 6060 Sarnen
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr
Bezugspreis: Fr. 10.—, Postcheck 60-6875-7 Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 12.—